Muse, göttliche, schenk mir die Worte [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-569651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Muse, göttliche, schenk mir die Worte,
Die meine Gefühle namhaft machen!
Lass mich aussprechen, was dunkel mein Herze bedrängt,
Was des Tags meinen Sinn betrübt
Und des Nachts meine Träume beschwert!

Du siehst mein Leben wie eine bittere Frucht
Und mein Dasein wie ein herber Trank.
Ich sitze an der Tafel des Fürsten,
Dem Tische des Reichen bin ich nicht fern,
Und trotzdem leide ich Hunger.
Mangel entkräftet den Leib,
Denn Du hast meine Hände gebunden
Und meinen Mund mir verschlossen.
Ich sitze am Strome des Lebens
Und sehe mit Sehnen sein Fliessen;
Doch meine Zunge vertrocknet
Und meine Kehle verdorrt,
Denn Du hast meine Glieder umkettet,

Gefesselt mit Eisen den Leib.
Warum muss ich hungern,
Warum diesen Mangel leiden,
In der Nähe des Stromes verschmachten,
Beim Rauschen des Wassers verdursten?

Löse, o Gott, meine Schlingen,
Befreie mich, Höchster, von meinen Banden,
Dass ich mich nähre an Deiner Tafel
Und Deine Gaben mir ein Labsal seien,
Dass ich mich erquicke an Deinen Wassern
Und meinen Durst an Deinen Quellen lösche,
Auf dass mein Lebensbaum blühe
Und seine Zweige sich mit Blüten schmücken!